

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
22 (1896)**

146 (24.6.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1058210](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1058210)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Zusätze für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 146.

Mittwoch, den 24. Juni 1896.

22. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel wollen wir nicht versäumen, zum Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger

hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Das „Wilhelmshav. Tagebl.“ wird im neuen Quartal den alten bewährten Grundsätzen folgend bestrebt sein, den Wünschen seiner zahlreichen Leser, die in letzter Zeit wiederum einen bedeutenden Zuwachs erhalten haben, nach Möglichkeit gerecht zu werden.

In der politischen Haltung des Blattes wird eine Aenderung nicht eintreten, sie wird sich das Wohl des Vaterlandes als vornehmstes Ziel setzen und bemüht bleiben, gemäßigten Anschauungen Rechnung zu tragen.

Wichtige Nachrichten werden uns durch Drahtmeldung zugehen und damit früher zur Kenntniß der Leser gelangen, als dies durch andere Blätter möglich ist.

Die Marine-Nachrichten werden in größter Ausführlichkeit und Genauigkeit gegeben. Ueber die Vorgänge im Kieler Hafen und auf den auswärtigen Stationen werden die Leser jederzeit auf dem Laufenden erhalten.

Im lokalen Theil werden nach wie vor die Interessen unserer gesammten Einwohnerschaft eine ruhige und sachliche Besprechung finden.

Im Sprechsaal wird Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung über etwa zu Tage tretende Mängel und Uebelstände geboten.

Die starke, die übrigen hier erscheinenden Blätter bei weitem übertreffende Verbreitung des von sämtlichen hiesigen Behörden als Publikationsorgan benutzten „Wilh. Tagebl.“, bietet die beste Gewähr für die volle Wirkung der Anzeigen in der Stadt und Umgegend, wie auch in Marinekreisen.

Zu baldiger Erneuerung des Abonnements laden ergebenst ein
Verlag u. Expedition des „Wilh. Tagebl.“

Deutsches Reich.

Zu Ehren Vihungtschangs veranstaltet die hiesige Kaufmannschaft Sonnabend Abend ein großes Festmahl im Restaurant Dressel in der Gewerbaustellung. Der Vicekönig hat die Einladung angenommen und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß zu dem Festmahl auch die Damen hinzugezogen werden möchten, da er eine solche Festlichkeit mit deutschen Damen gern kennen lernen möchte. Eine Abscheinreise Vihungtschangs wird, wie das „B. T.“ meldet, den Abschluß seines Aufenthalts in Deutschland bilden.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen ist aus Karlsbad zurückgekehrt. Handelsminister Frhr. v. Berlepsch hat einen längeren Urlaub angetreten. Auch Kultusminister Dr. Boffe hat zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit einen längeren Urlaub erhalten. Er wird sich nach dem vorläufigen Abschluß der Arbeiten für die Wiedervorlegung des Lehrerbefolgungsgesetzes in diesen Tagen zunächst nach Karlsbad und später zur Nachkur in das Riesengebirge begeben. Auch Justizminister Schönstedt dürfte nach dem Schluß der Reichstagsarbeiten einen Erholungsurlaub nach der Schweiz antreten.

Nach der Meldung eines Abendblattes, die wir ohne Gewähr für ihre Richtigkeit wiedergeben, hätte Oberst Liebert den Eintritt in chinesische Dienste endgültig abgelehnt.

Die auf Grund des § 80 der Gewerbe-Ordnung vom Kultusminister erlassene Gebührenordnung für approbirt. Ärzte und Zahnärzte tritt am 1. Januar 1897 in Kraft. Sie legt für die einzelnen Arten von berufsmäßigen Leistungen eine Höchst- und Mindestgrenze der Gebühren fest, die den genannten Ärzten in freitragenden Fällen einer Vereinbarung zustehen. Die niedrigeren Sätze gelangen zur Verwendung, wenn nachweisbar Unbemittelte oder Armenverbände die Verpflichteten sind. Sie finden ferner Anwendung, wenn die Zahlung aus Staatsfonds, aus den Mitteln einer milden Stiftung, einer Knappschafts- oder einer Arbeiter-Krankenkasse zu leisten ist, soweit nicht besondere Schwierigkeiten der ärztlichen Leistung, oder das Maß des Zeitaufwandes einen höheren Satz rechtfertigen. Im Uebrigen ist die Höhe der Gebühr innerhalb der festgesetzten Grenzen nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Beschaffenheit und Schwierigkeit der Leistung, der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen, den örtlichen Verhältnissen u. v. zu bemessen. Verrichtungen, für welche die Tage Gebühren nicht auswirft, sind nach Maßgabe derjenigen Sätze, welche für ähnliche Leistungen gewährt werden, zu vergüten.

Stettin, 20. Juni. Heute Vormittag um 11 Uhr traf der chinesische Vicekönig Vihungtschang mittelst Extrazuges nebst Gefolge aus Berlin auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Zur Begrüßung waren auf dem Perron anwesend der Oberpräsident von Pommern, Regierungspräsident von Sommerfeld, Polizeipräsident von Jander, der Oberbürgermeister Geh. Regierungsrath Haken, Geh. Kommerzienrath Schlutow in seiner Eigenschaft als Mitglied des Ausschusses vom „Vulkan“ und noch einige Ingenieure der genannten Werft. Denn der erste Direktor vom „Vulkan“, Herr Stahl, hatte den Vicekönig von Berlin hierher begleitet und führte jetzt denselben nach geliebter Begrüßung durch die Kaiserzimmer nach dem Dampfer „Stettin“, welcher

neben dem Bahnhofe am Bollwerk lag. Hier hatte die Stadtverwaltung eine bequeme Treppe eigens zu diesem Zwecke hergerichtet lassen. Nachdem Vihungtschang, in dessen Begleitung sich sein Sohn Vichinsong, noch ein junger Sohn, ferner der General v. Hanneken, der Golddirektor Detring, der Gesandte Hsi-Ching-cheng, der Botchaftssekretär Mandel, der Oberst Liebert, der Hauptmann Morgen und der englische Leibarzt des Vicekönigs Dr. Jernin befanden, sich auf den Dampfer begeben hatte, vom zahlreich versammelten Publikum mit Hochrufen lebhaft begrüßt, setzte sich derselbe in Bewegung durch den bunt bewimpelten Hafen nach dem „Vulkan“. Der Besichtigung der Werft wurden etwa zwei Stunden gewidmet. Sie geschah unter Führung des Direktors Stahl. Excellenz Li erwiderte nicht bei der eingehenden Besichtigung des ihn theils in Erstaunen setzenden Betriebes. Nach 1 Uhr kehrte derselbe auf dem Dampfer bis zum Dampfschiffsbollwerk in Stettin zurück. Von dort führten die bereit gehaltenen Equipagen Vihungtschang nebst Begleitung zum Hotel de Brusse, woselbst das Mittagessen von 45 Gedecken eingenommen wurde. Um 3¼ Uhr wurde der Vicekönig zum Bahnhofe geleitet, vom Publikum wiederum lebhaft begrüßt, das sich in den Straßen zahlreich versammelt hatte. Um 5 Uhr setzte sich der Extrazug in Bewegung, welcher uns den seltenen Gast entführte. Derselbe trug ein scharlachrothes Unterleid und darüber die gelbe Reitjacke. Als Kopfbedeckung trug er eine Kappe mit langem Haarschweif und herabhängenden Pfauenfedern.

Kiel, 21. Juni. Der Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. v. Boetticher ist heute Nachmittag aus Berlin hier eingetroffen.

Kiel, 22. Juni. Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge des Chefs des Civilcabinetts Dr. v. Lucanus und des Staatssekretärs des Innern Dr. v. Boetticher sowie später die Meldung des Kommandeurs der 18. Division, Generalleutnants v. Frankenberger, entgegen. Um 11 Uhr begab Se. Majestät sich auf das dem Lord Consdale gehörige Schiff „Evangeline“, um der Binnenregatta des Kaiserlichen Yachtclubs beizuwohnen. Heute Abend 7 Uhr nimmt Se. M. an dem gemeinschaftlichen Essen des Kaiserlichen Yachtclubs Theil. — Der Vicekönig Vihungtschang stieg heute früh gegen 9 Uhr dem Prinzen Heinrich im Schlosse einen Besuch ab und unternahm dann eine Rundfahrt durch den Hafen, während welcher er an Bord der „Hohenzollern“ anlegte, um sich bei den Majestäten in das Boot, welches ihm heruntergebracht wurde, einzufahren. Der Vicekönig fuhr dann weiter zu dem Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und besichtigte denselben. Nach der Besichtigung machte der „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ klar Schiff, um sich dem Vicekönig in Gefechtsbereitschaft zu zeigen. Hierauf wurde die kaiserliche Werft und dann die Germania Werft besichtigt. Heute Nachmittag 3¼ Uhr schiffte sich Vihungtschang auf dem Kreuzer „Gefion“ ein, welcher alsbald in See ging. Gegen 5 Uhr begab sich der Vicekönig bei Holtenau an Bord der Stationsyacht „Farewell“ und unternahm sodann eine Fahrt durch den Canal bis zur Lebensauer Hochbrücke. Auf der Rückfahrt stieg der Vicekönig in Knoop zu Wagen und fuhr nach Bellevue, wo am Abend ein Diner von 42 Gedecken zu seinen Ehren stattfindet. Die Abreise des Vicekönigs nach Hamburg erfolgt morgen früh 9¼ Uhr.

Kiel, 22. Juni. Der Kronprinz und Prinz Citel Friedrich sind gestern Abend 6 Uhr nach Plön zurückgekehrt.

Kiel, 22. Juni. Der Vicekönig verließ 10¼ Uhr die „Hohenzollern“, die Stationsyacht „Farewell“ beförderte den hohen Gast nach dem Torpedohafen der Kaiserlichen Werft, wo der Oberwerftdirektor ihn begrüßte. Zuerst besichtigte Vihungtschang die Anlagen des Torpedohafens, dann die Kesselschmiede und den Rundholzschnitten. Hieran schloß sich eine Besichtigung des im Trockendock liegenden Kreuzers „Sela“, des Neubaus „Ersatz Leipzig“ und der Werkstätten für Panzerplatten. Kurz vor 12 Uhr traf Vihungtschang mit der „Farewell“ vor der Germania Werft ein. Nach deren Besichtigung unternahm Se. Exc. in einem Wagen eine Rundfahrt durch die Werft. Er betrachtete die z. Bt. auf Stapel stehenden Bauten und besichtigte dann die an der Werft liegenden Schiffe, Panzerschiff 3. Klasse „Baden“, den türkischen Torpedokreuzer und brasilianischen Torpedokreuzer. Nach der Besichtigung nahm Vihungtschang das Frühstück in einem Nebenraume des Verwaltungsgebäudes ein. Den Mittelpunkt der Tafel nahm Vihungtschang ein. Ihm zur Rechten saß Kontre-Admiral Plüddemann, zur Linken Excellenz Hollmann, ihm gegenüber Herr Geheim. Regierungsrath Schwabe. Ferner waren anwesend Kapit. z. S. Diederichsen, Korv.-Kapit. Bachem, Hellhof und Hilpeden, Oberbaurath Franzius, Oberbaurath Haffeld, Marinebaurath Lehmann, Intendanturath Gronau, Bauinspektoren Uthemann, Brinmann, Oberst von Goepfner, Oberbürgermeister Fuß, Bürgermeister Voreh, die Direktoren Schulz, Hilborn und Rauchs, Fabrikbesitzer Schwarz, Oberst Liebert, Korv.-Kapit. Ingenohl, General v. Hanneken, Herr v. Sedendorf, f. Bt. deutscher Konsul in Tientsin, zwei chinesische Botchaftssekretäre u. a. Herren.

Hamburg, 21. Juni. Der Direktor der deutschen Seewarte, Geh. Admiraltätsrath Professor Dr. Neumayer, beging heute unter großen Auszeichnungen seinen 70-jährigen Geburtstag. Der Kaiser hatte dem Jubilar eine hohe Ordensauszeichnung verliehen, der Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Franz Josefordens überreichen lassen, der Senat und die Handelskammer wie die wissenschaftlichen Vereine und Gesellschaften waren durch Deputationen vertreten. Heute Abend ver-

einten sich die Verehrer des Jubilars mit diesem zu einem Festmahle.

Hochenheim, 22. Juni. Bei dem gestrigen Kriegerfeste hielt der Großherzog von Baden der „Neuen bad. Landesztg.“ zufolge eine Rede, worin er der Stadt für die Denkmalsenthüllung dankte, die das Ziel hatte, der Zeit zu gedenken, wo durch das Blut deutscher Soldaten das Reich gegründet wurde. Der Großherzog wies hin auf die Denkmalsenthüllung auf dem Kyffhäuser und sagte: „Die Folgen der Feier sind, zu geloben, festzuhalten an dem, was gegründet worden ist. Namentlich in den Kämpfen gegen die Feinde im Innern des deutschen Reiches wollen wir fest zusammenstehen gegen alle Angriffe, von wem und woher sie ausgehen. Im Weiteren ermahnte der Großherzog den Militärvereinsverband, getreu festzuhalten an dem seinerzeit errungenen deutschen Vaterlande; dies solle als Vorbild dienen der jüngeren Generation, damit sie erkenne, worin Freiheit und Ordnung beruhen. „Freiheit ist Ordnung. Das Reich soll sein eine Zusammenfassung aller Deutschen zur gemeinsamen Arbeit zur Erhaltung des Reiches. Hierzu bedarf es der Opferwilligkeit, ohne welche keine Macht ist.“ Der Großherzog schloß mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn, der bestimme sei, das Reich zu erhalten, zu schützen und zu vermehren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Juni. Das Anleihegesetz für den Nachtrags-Stat wird definitiv angenommen. Es folgt hierauf die Weiterberathung des bürgerlichen Gesetzbuches. Zunächst gelangt aus dem zweiten Buche der rückständige § 604 und die folgenden, betreffend Dienst- und Werk-Vertrag, zur Debatte. Eine Anzahl von sozialdemokratischer Seite gestellte Amendements werden abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag zu § 609a, wonach die obligatorische Krankenversicherung auf Dienstboten ausgedehnt werden soll, wird in namentlicher Abstimmung mit 189 gegen 25 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt. Die von den Sozialdemokraten beantragte Resolution zu § 609a, der Reichskanzler möge baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorlegen, nach welchem das Gefinde den Zwangsstrafen und Unfallversicherungen unterworfen ist, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt. Eine weitere Reihe sozialdemokratischer Anträge wird mit den folgenden Paragraphen gleichfalls abgelehnt. Somit sind sämtliche Paragraphen, betreffend den Dienstvertrag und Werkvertrag sowie die §§ 604 bis 641 unverändert gemäß den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Die Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches wird auf Antrag des Abg. Wanteuffel abgebrochen. Die Gesamtstimmung über die Gewerbeordnungs-Novelle wird angenommen. Die Gewerbeordnungs-Novelle wird sodann in namentlicher Abstimmung mit 163 gegen 57 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Ausland.

Wien, 22. Juni. Kaiser Franz Josef ist heute früh aus Pest hier eingetroffen. Der Ministerpräsident Graf Badeni, sowie die Minister Graf Goluchowski, v. Kriegshammer und Dr. v. Bilinski sind ebenfalls hierher zurückgekehrt.

Smunden, 22. Juni. Das heute ausgegebene Bulletin über das Befinden des Prinzen Georg Wilhelm lautet: Die Besserung hält an. Die Heilung der Wunden macht gute Fortschritte. Appetit und Schlaf sind ausreichend.

Rom, 21. Juni. Der König ernannte den General Balbissara zum Inhaber des Großkreuzes des Militärordens von Savoyen. — Dem Messagero zufolge ist durch Vermittelung eines in Schio wohnhaften französischen Staatsangehörigen ein Brief eines bei Menelik gefangenen italienischen Soldaten an dessen Familie in Turin gelangt, nach welchem sich in Adissababa 1500 Gefangene befänden. Ihre Reise dauerte zwei Monate. Sie ernährten sich während dieser Zeit von gerösteter oder roher Gerste und kamen sehr mangelhaft bekleidet und mit blutenden Füßen an. Viele in Adissababa wohnende Europäer unterstützten die Gefangenen. Diese wurden verhandelt, daß sie zur Erbauung einer neuen Königsburg für Menelik verwendet werden sollten.

Petersburg, 22. Juni. Sicherem Vernehmen nach wurde die Untersuchung wegen der Katastrophe auf dem Chodynskifelde infolge kaiserlichen Befehls eingestellt, weil hochgestellte Persönlichkeiten Mithuldige sind. Die Katastrophe wird deshalb als eine Fügung Gottes bezeichnet. (!)

Paris, 22. Juni. Der „Temps“ meldet aus Madrid, der Senat werde die Reklamationen prüfen, die Amerika, Frankreich, England und Deutschland wegen der Verluste, welche ihre Unterthanen auf Cuba erlitten haben, erhoben haben. Frankreich, England und Deutschland verlangen allein 15 Millionen Schadenersatz.

Paris, 22. Juni. Der „Figaro“ bringt einen gefässigen Artikel gegen Deutschland, weil die nach Amerika fahrenden deutschen Dampfer in Cherbourg landen. Er anerkennt übrigens die vortrefflichen Einrichtungen auf den deutschen Schiffen, namentlich auf denen des „Norddeutschen Lloyd“, welche auch sogar Musikkapellen haben, die in Cherbourg die Marinekapellen spielen, um damit die französischen Passagiere anlocken zu können. Der „Figaro“ fordert die Transatlantique Compagnie auf, der deutschen Konkurrenz Gegenconcurrenz zu machen. Der Bürgermeister von Cherbourg erklärte dem Korrespondenten des „Figaro“, eine Zurückziehung der erteilten Erlaubniß werde nichts nützen, da die deutschen Dampfer dann in Antwerpen anlegen

würden. Der Korrespondent des „Figaro“ hat den im Hafen liegenden deutschen Dampfer „Fürst Bismarck“ besichtigt und kann, obwohl er sich ersichtliche Mängel gab, Mängel zu entdecken, dennoch keine Bewunderung nicht verbergen. Er konstatiert, daß die Schiffe der deutschen Handelsmarine sowohl an Inhalt wie an Schnelligkeit den französischen überlegen sind und kommt zu dem Urtheil, man könne nicht verschweigen, daß der Aufschwung der deutschen Handelsmarine im letzten Jahrzehnt mit einem bemerkbaren Niedergang der französischen Handelsmarine zusammenhängt.

Brüssel, 20. Juni. Der japanische Marschall Yamagata ist gestern vom König Leopold in einer Privataudienz empfangen worden. Die Handelsbeziehungen zwischen Belgien und Japan bildeten den Hauptgegenstand der Unterhaltung. Der Marschall wird in den nächsten Tagen eine Rundreise in die bedeutendsten Industriebezirke Belgiens unternehmen.

Bukarest, 21. Juni. Die offizielle „Briga Nationale“ kündigt die baldige Anschaffung eines neuen Infanteriegewehrs an, da die Unbrauchbarkeit des jetzigen rumänischen Armeegewehrs konstatiert ist.

Marine.

Wilhelmshaven, 23. Juni. Durch Verj. des Ob.-Kommandos vom 20. d. M. ist dem Kapit.-Leut. Trummer im Anschluß an den ihm bereits erteilten sechsmonatlichen Urlaub ein Nachurlaub bis zum 1. Juli nach Kiel zur Wiederherstellung seiner Gesundheit erteilt worden. Gleichzeitig ist folgendes bestimmt: Der Kapit.-Leut. Koch (Wilhelm), bisher Navigationsoffizier S. M. S. „Hildebrand“, ist als erster Offizier S. M. S. „Beowulf“, der Kapit.-Leut. Wuthmann, bisher Adjutant der II. Marine-Inspektion ist als Navigationsoffizier S. M. S. „Hildebrand“ und der Kapit.-Leut. Trummer als Adjutant zur II. Mar.-Inspektion kommandirt. — Kapit.-Leut. Dyö übernimmt während der Beurlaubung des Meuts. j. S. Schmidt v. Schwind die Geschäfte als Hausvorstand des Marine-Offiziers-Kasinos. Kapit.-Leut. Schliebner hat die Führung der 4. und 5. Komp. II. Werthdiv. in Vertretung übernommen. — Kapit.-Leut. Schmidt von Schwind hat einen 45täg. Urlaub angetreten. Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Prem.-Leut. Christiani und Leut. j. S. Kalm. Kapit.-Leut. Wilde ist mit kurzem Urlaub hier eingetroffen. — Postkapit. für S. M. S. „Kaiserin Augusta“ ist bis auf Weiteres Kiel.

Kiel, 22. Juni. S. M. der Kaiser empfing heute Morgen eine Anzahl Beamte von der Kaiserlichen Werft. In der etwa halbstündigen Audienz unterhielt sich der Kaiser mit jedem Einzelnen und es wurden dann ausgezeichnet der Oberwerksdirektor Diederichsen mit der Krone zum Rothen Adlerorden, Oberbaurath Hoffstedt mit dem Kronenorden dritter Klasse, Marinebaumeister Wellenkamp mit dem Kronenorden vierter Klasse. Dem Konstruktionssekretär Jakobson ließ der Kaiser eine Brillant-Busenadel, dem Bau-Insp. Uthemann ein Paar goldene Manschetten überreichen. Auch die Kaiserin war bei der Audienz zugegen. Mittags begab sich der Kaiser an Bord der „Evangelina“ zur Besichtigung der Regatta und fuhr nach der Rückkehr in die Werft, um den neuen Aviso „Hela“ in Augenschein zu nehmen. Ihre Majestät die Kaiserin beabsichtigt, heute Abend die Ausstellung zu besuchen.

Die Gerichtsverhandlung wegen der Explosion auf S. M. S. „Brandenburg“.

Die in Stettin geführte Gerichtsverhandlung gegen die wegen der Explosion auf S. M. S. „Brandenburg“ Angeklagten hat, wie bereits mitgeteilt, zu einer theilweisen Verurtheilung geführt. Ueber die Verhandlung und die ihr zu Grunde liegenden Umstände entnehmen wir Stettiner Blättern noch das Folgende:

Das Panzerschiff „Brandenburg“ und sein Schwesterschiff „Weissenburg“ waren dem „Vulkan“ im Oktober 1889 zur Herstellung übertragen worden. „Brandenburg“ lief im September 1891 vom Stapel und wurde nach seiner Fertigstellung am 16. November 1893 nach Kiel überführt, wo es verschiedene Probefahrten machte, um dann zwecks Vornahme von Nachbesserungen in die Germania-Werft in Kiel überführt zu werden. Am 14. Februar 1894 ging das Schiff in die Kaiserl. Werft zu Kiel, und nun begannen die forcierten Probefahrten, bei denen am Vormittage des 16. Februar in der Kieler Förde der in Rede stehende Unglücksfall sich ereignete. Durch Ausströmen heißen Dampfes kamen 44 Personen, außer den Genannten eine Anzahl Heizer, Matrosen und Vorarbeiter, ums Leben. Der plötzlich ausbrechende Dampf entflammte der Hauptrohrleitung der Steuerbordmaschine und wurde dadurch frei, daß diese Leitung durch Herausreißen eines Verbindungsrohres, des sog. Kupferkrümmers, nebst dem daran befestigten Manöverventil unterbrochen wurde. Der von den Feuerungen erzeugte Dampf nahm seinen Weg durch die etwa 30 Meter lange Haupt-Dampfrohrleitung und durch das Hauptventil in das Manöverventil über dem Wasserkammer, von wo er durch den Kupferkrümmern zum Abperrventil des Hauptdruckcylinders gelangte. Es brach nun die Stelle, an der das Manöverventil mit dem Wasserkammer in Verbindung stand; der Kupferkrümmern wurde aus der Stopfbuchse des Abperrventils, in die er mündete, herausgerissen.

Als Ursache dieses Unfalles werden nun angesehen: 1. das Fehlen der Sicherung am Kupferkrümmern, wo derselbe von der Stopfbuchse des Abperrventilgehäuses umschlossen wurde; 2. die mangelhafte Dichtung des zur Verbindung des Manöverventils mit dem Wasserkammer dienenden Flansches.

Dampfleitungsrohre werden nämlich an ihren Einmündungsstellen nicht dicht verbunden, sondern in eine sog. Stopfbuchse eingeführt, um der durch die Hitze eventuell eintretenden Verlangung des Rohres Spielraum zu lassen. Das Herausgleiten des Rohres wird nun in der Weise verhindert, daß am Ende desselben ein Sicherungsring, der auf einem Rohrlagerzug steht, aufgenietet wird. Dielem Ringe entspricht im Innern der Stopfbuchse ein gleicher Ring, der in der Richtung aus der Stopfbuchse heraus vor dem Sicherungsringe liegt. Beim Eintreten einer Kraft, welche das Dampfleitungsrohr aus der Stopfbuchse herausziehen will, stößt der am Ende aufgenietete Sicherungsring auf den Ring der Stopfbuchse und hebt so die Wirkung der gedachten Kraft auf.

Diese Sicherung fehlte am Kupferkrümmern, und dies ließ, wie von der Anklage ausgeführt wurde, das Herausreißen desselben aus der Stopfbuchse zu.

Dampfrohre unter sich oder mit Ventilgehäusen werden durch sog. Flanschen verbunden. Bei einer solchen Flanschverbindung entstehen durch das nicht genaue Aufeinanderpassen der Flanschflächen Undichtigkeiten, die durch Zwischenpackungen beseitigt werden müssen. Auf dem „Vulkan“ werden zwischen die Flanschflächen Kupferdraht in Windungen und Eisenkitt gelegt; auf der Kaiserl. Werft in Kiel dagegen benutzt man zur Dichtung einen sog. Vechlerring, d. h. einen Kupferling mit Abbestückung. Der Vechlerring nun, durch den der Flansch zwischen Wasserkammer und Manöverventil gedichtet wurde, war zu klein. Die Herstellung des Sicherungsringes am Kupferkrümmern ist von Angeestellten des „Vulkan“ vergessen worden.

Die Verpackung des Flansches mit dem unpassenden Vechlerring ist nach Ueberführung des Schiffes nach Kiel Ende Januar oder Anfang Februar erfolgt.

Zur Erklärung für das Fehlen des Sicherungsringes wird angeführt:

Bei den Schiffen „Brandenburg“ und „Weissenburg“ ist nun die ursprüngliche Konstruktion der Maschinen nicht ausgeführt worden, da vom Reichsmarineamt nachträglich Änderungen vorgeschrieben wurden. Ein Umschaltventil zwischen Rohrkrümmern und Stopfbuchse des Abperrventils am Hochdruckcylinder, das ursprünglich vorgesehen war, kam in Fortfall, und der Rohrkrümmern wurde direkt in das Abperrventil eingeführt. Als die abändernde Verfügung eintraf, waren schon verschiedene der fraglichen Theile fertig. Mit der Anfertigung der Zeichnungen wurde der angeforderte Nicolaus beauftragt. Er führte diese Aufgabe auch aus, erhielt indessen eine Änderung der Zeichnung der Abperrventile (Nr. 138) für den Hochdruckcylinder und der Umschaltventile nicht für möglich, da er ebenso wie sein Vorgesetzter, glaubte, die Werkstätten würden auch ohne besondere Anweisung merken, daß die Umschaltventile z. in Wegfall kämen. Ing. Schubart ließ nun der Ordnung wegen die Zeichnung anfertigen, auf welche der damit beauftragte Zeichner Wegner zwei Fehler machte. Er ließ nämlich in der Zeichnung und in der „Aufgabe“ die überflüssigen „Stutzen“, kurze Rohre zwischen Umschaltventil und Abperrventil, stehen und ließ in der Aufgabe Nr. 1. „4 Rohrlänge“ weg. Ingenieur Schubart überließ diese Fehler bei der Revision der Zeichnung, nach der dann später gearbeitet wurde. Da Freiberg auffiel, daß hier etwas nicht in Ordnung sei — es fehlte ein Flansch an dem Kupferkrümmern, und dieser war zu lang — wendete er sich an den Vorarbeiter Sonntag. Dieser demonstrierte ihm an der Hand der Zeichnung, daß der Stutzen richtig sei, und Freiberg, anstatt auf den in seinen Händen befindlichen Rohrplan der ganzen Maschine oder auf seine Detailzeichnung sich zu stützen, beruhigte sich mit dem Gedanken, daß eine ihm nicht bekannt gemachte Konstruktionsänderung vorliege. Da der Kupferkrümmern natürlich um die Länge des Stutzens zu lang war, ließ Freiberg ein Stück davon abschneiden und am Ende des Rohrkrümmers in der Werkstatt des Krügers eigenmächtig einen Flansch anbringen, den er mit dem Flansch des Stutzens verband. Hieron sagte er seinem Vorgesetzten Blumenthal nichts. Krüger erfuhr später davon, ohne etwas an die vorgelegten Ingenieur zu melden. So war der Stutzen als Verlängerung des Kupferkrümmers mit einer Sicherung in der Stopfbuchse nicht versehen. Dieser Fehler ist später weder von Blumenthal noch sonst von jemand entdeckt worden.

Die Anbringung des unpassenden Vechlerringes ist, wie schon gesagt, in Kiel und zwar ohne Mitwirkung eines der vier Angeklagten erfolgt.

Auf die fehlende Sicherung nun und den unpassenden Vechlerring führt die Anklage das Unglück zurück, sich dabei besonders stützend auf die Gutachten des Geh. Regierungsraths Prof. Kiebler-Berlin, des Wirkl. Admiraltätsraths a. D. Prof. Goerres-Berlin und des Direktors der Aktiengesellschaft „Weser“ Overbeck-Bremen, die gutachtlich ausgeführt haben, daß eine der beiden Ursachen allein den Bruch nicht zur Folge haben mußte, und feststellen, daß der Unfall durch das Zusammenwirken beider verursacht worden sei.

Außer den 4 Angeestellten des „Vulkan“ war auch der Marinebaurath Lehmann angeklagt worden. Er war zum „Vulkan“ kommandirt und hatte dort die Oberaufsicht über die Yacht „Hohenzollern“, Aviso „Comet“ und Panzerschiff „Brandenburg“.

Die Anklage nimmt nun an, daß der Marinebaurath Lehmann verpflichtet gewesen sei, die Bauausführung mit den Detailzeichnungen zu vergleichen und die Uebereinstimmung zu kontrollieren, wobei ihm alsdann der begangene Fehler habe auffallen müssen.

Marinebaurath Lehmann führte bei seiner Vernehmung an, er sei derartig mit Arbeiten überhäuft gewesen — er habe z. B. bei der „Brandenburg“ allein etwa 3000 Zeichnungen zu beglaubigen gehabt — daß ihm keine Zeit geblieben sei, die Zeichnungen konstruktiv zu prüfen. Dergu habe er überdies auch keine Veranlassung gehabt, da dies Sache des „Vulkan“ gewesen sei. Wenn ihm eine Unrichtigkeit in der Konstruktion aufgefallen sei, habe er sie allerdings zur Sprache gebracht. (Schl. folgt.)

Lokales.

Wilhelmshaven, 22. Juni. Den neuesten Bestimmungen zufolge verläßt der Kaiser mit der Kaiserin am 29. d. Mts. auf der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ Kiel. Beide begeben sich nach Wilhelmshaven, wo auch die Kaiserin dem Stapellauf des „Erfolg Preußen“ beiwohnen wird. Während der Kaiser nach dem Stapellauf am 1. Juli die Nordlandreise antritt, kehrt die Kaiserin voraussichtlich auf kurze Zeit nach dem Neuen Palais zurück.

Wilhelmshaven, 23. Juni. S. M. Panzerschiffe „Beowulf“ und „Siegfried“ haben gestern Nachmittag auf Schilling Rheide geankert und sind heute Morgen um 11 Uhr hier eingelaufen.

Wilhelmshaven, 23. Juni. Der Tender „Man“, Kommandant Kapit.-Leut. Vöhlke, ist von Kiel hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 23. Juni. Der Revisions-Aufscher Töpfer in Weener ist zum Zollamts-Assistenten in Wilhelmshaven befördert worden.

Wilhelmshaven, 23. Juni. Die Bürgerwahlen im 2. Bezirk werden heute Abend 8 Uhr in der „Burg Hohenzollern“ stattfinden. Morgen Abend pünktlich um 8 Uhr erfolgt dann im Park die Wahl eines Bürgerwärters im 3. Bezirk. Auch für diese gilt, was für die Wahlen im 2. Bezirk gesagt worden ist. Als Kandidaten sind, wie schon erwähnt, aufgestellt die Herren Kaufmann Bernh. Grashorn und Dr. Thye. Für einen von diesen beiden haben die Wähler sich zu entscheiden. Bisher waren wir der Ansicht, Herr Dr. Thye wolle erst im Herbst kandidiren. Er theilt uns jedoch mit, daß er die Kandidatur für jetzt angenommen habe.

Wilhelmshaven, 23. Juni. Im Park konzertirt heute Abend das gesamte Musikcorps der II. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Wölfler.

—o Seppens, 23. Juni. Nachdem die Personenstandsaufnahme erfolgt ist, wird in der nächsten Woche die Schätzungs-kommission unter dem Vorsitze des Herrn Amtshauptmanns Zedelius ihres Amtes walten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Barel, 19. Juni. Der Antrag des Magistrats und der zu diesem Zweck gewählten Kommission, den Gasvertrag mit Herrn Fortmann am 1. August zu kündigen und die Gasanstalt am 1. August 1897 für städtische Rechnung käuflich zu übernehmen, ist vom Stadtrath einstimmig angenommen worden.

Reepsholt, 22. Juni. Der im vergangenen Jahre ins Stocken gerathene Schlichttransport von Wilhelmshaven wird in nächster Zeit für den neu begründeten Meliorationsverein wieder beginnen. Herr Unternehmer Bahr aus Wilhelmshaven hat den Transport übernommen.

Oldenburg, 20. Juni. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der langjährige Leiter des Musikcorps des Oldenb. Inf. Regts. Nr. 91, Herr Musikdirekt. Hüttner, am 1. Okt. seinen Abschied zu nehmen.

Oldenburg, 22. Juni. Am Bau des Wasserwerkes in Donnereschwee wird mit allen Kräften gearbeitet. Der Wasserthurm hat schon eine ansehnliche Höhe erreicht, ist aber erst zu einem Viertel aufgeführt und wird im ganzen 58 Meter hoch. Den erhält er ein Bassin, welches 500 Kubikmeter Wasser fassen kann. Von den 10 Brunnen, welche vorläufig in weiterem Umkreise angelegt werden — später kann, wenn nöthig, die Zahl noch vermehrt werden — sind bis jetzt 3 fertig; an den anderen wird fleißig gearbeitet, ebenso beim Sammelbrunnen. Die Brunnen erhalten bei 20 Meter Tiefe unten eine hohe Schicht Sand und Kies, um das Wasser zunächst zu filtriren; man kann also sicher sein, ein ganz vorzügliches Wasser in genügender Menge zu erhalten. Ferner wird zur Zeit beim Maschinenwohnhaushaus gearbeitet und morgen wird mit dem Legen des Rohrnetzes (gußeiserne Röhren von 16 cm Durchmesser), anfangend in Donnereschwee, begonnen. Nach Fertigstellung des Rohrnetzes werden etwa im Herbst die Anschlüsse der einzelnen Gebäude hergestellt werden, und, wenn alles gut geht, kann das Werk zu Anfang nächsten Jahres in Betrieb gesetzt werden.

Oldenburg, 22. Juni. In der Nacht vom 21. zum 22. ds. Mts. hat auf Bahnhof Oldenburg beim Rangiren ein Zusammenstoß einer Rangirmaschine mit einem geketteten Güterwagen stattgefunden. Während der Güterwagen stark beschädigt wurde, kam die Maschine zur Entgleisung und erlitt der Heizer z. eine schwere Verletzung einer Hand und eine leichte im Gesicht. Ein auf der Maschine mitfahrender Rangirer wurde herabgeschleudert, ohne irgend welche Verletzungen zu erleiden. Störungen des Betriebes sind nicht verursacht worden.

Emden, 21. Juni. In einer für hiesige Verhältnisse wirklich großartigen Weise wurde gestern Nachmittag das von der Stadt dem Kaiser Wilhelm I. gesetzte Denkmal enthüllt. Außer den Delegirten sämtlicher ostfriesischen Kriegervereine nahm der Regierungspräsident von Emden-Murich, das Muricher Offiziercorps und Tausende von Fremden an der Feier Theil, die durch Männergefang eröffnet wurde. Oberbürgermeister Fährbringer hielt die Festrede, in der er namentlich der alten Beziehungen Emdens zum Staate der Hohenzollern gedachte. „So klein und unbedeutend auch unsere Stadt in der Gegenwart erscheinen mag, ist sie doch durch einen festen historischen und politischen Charakter ausgezeichnet, nämlich den, daß sie seit langer als drei Jahrhunderten unentwegt gut brandenburgisch und preussisch gefühlt, und ihre nationalen Hoffnungen für das deutsche Vaterland auf den Staat der Hohenzollern gesetzt hat, auch, als diese Ueberzeugung noch nicht Gemeingut war und in Zeiten, wo Emden unter anderen Landesherren stand.“ Der Schluß der hochpatriotischen, mit größtem Beifall aufgenommenen Rede lautete: „An diesem Denkmal laßt uns das Vaterlandes große Tage feiern, hier wollen wir alle Meinungsverschiedenheiten und Interessenkämpfe vergeßen und nur an das denken, was uns einigt, was die unerschütterliche Grundlage unseres Volkstums und unseres Gemeinwesens sein und bleiben muß.“ Professor Graef-Emden, Vorsitzender des ostfriesischen Kriegerbundes, hielt an die Delegirten der Kriegervereine eine Ansprache. Regierungspräsident v. Emden brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Von der Stadtvertretung wurde dem Kaiser telegraphisch Meldung von der Enthüllung des Denkmals gemacht, worauf alsbald folgende Antwort aus Kiel von Bord der „Hohenzollern“ an Oberbürgermeister Fährbringer einging: „Mit wahrer Befriedigung empfang ich Ihre Meldung von der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen und die daran geknüpfte erneute Huldigung meiner getreuen Stadt Emden. Ich erblicke darin die fortlebende Erinnerung auch an die alte Zugehörigkeit Ostfrieslands zu Preußen und freue mich darum besonders über die Theilnahme der Delegirten der ostfriesischen Kriegervereine und der dortigen stets treu befundenen Bevölkerung.“ Wilhelm.

Weener, 20. Juni. Der etwa 3 Jahre alte Sohn des Arbeiters Jan Simens aus Weenermoor ist diesen Morgen in einem Fauchfasse hinter der elterlichen Wohnung ertrunken.

Rechterfeth, 19. Juni. Der gastfreundliche Marschendichter Hermann Allmers veröffentlicht im Braker Weserboden folgende Zeilen: Rechterfeth, den 18. Juni 1896. Indem ich der hochgeehrten Braker Versammlung des Oldenburger Vereins für Alterthumskunde und Landesgeschichte hiermit nochmals für den mich so ehrenden zahlreichen Besuch am 17. d. M. meinen innigsten, freudigsten Dank ausspreche, muß ich damit zugleich die Anzeige verbinden, daß leider genau mit dessen Scheiden auch die Bauzeichnung des beabsichtigten Karls-Denkmales verschwunden war. Ich werde jede Auskunft darüber mit gleichem Dank begründen, vor allem die Rücksendung, selbst die unfrankirte und namenlose. Hermann Allmers.

Bremen, 21. Juni. Der auf der Werft von Fr. Tecklenborg in Geestemünde erbaute Zerstörer „Potosi“ hat sich auf seiner ersten Rundreise nach Zouique als das schnellste Segelschiff der Welt erwiesen. Bei Cap Horn legte das Schiff in 48 Stunden während stürmischen Stwindes nicht weniger als 650 Seemeilen zurück. Während einer vierstündigen Wache wurde sogar ein Fortgang von 66 Seemeilen, also eine Durchschnittsfahrt von 16,5 Knoten erzielt. Es ist das eine Schnelligkeit, welche derjenigen der älteren Schnell dampfer gleichkommt. „Potosi“ ist auch das größte Segelschiff der Welt; er brachte nicht weniger als 6000 Tons Salpeter von Zouique nach Hamburg über.

Bremen, 22. Juni. Der Senat genehmigte die Errichtung eines Mädchengymnasiums mit der Berechtigung zum Besuche einer Universität.

Bremen, 22. Juni. Den hiesigen Vertretern der Casile-Einte, den Herren Carl Joh. Klingenberg, ist ein genaues Verzeichniß der Passagiere des bei Duesant gekunkenen Casiledampfers „Drummond Casile“ zugegangen, dem die Wes. Ztg. entnimmt, daß sich insgesamt 145 Passagiere an Bord des unglücklichen Schiffes befanden, als die Katastrophe eintrat, und zwar 72 Männer, 57 Frauen und 16 Kinder. Davon wurde nur der von Capstadt kommende Kapit.-passagier Mr. Marquard gerettet. Da von der aus 105 Mann bestehenden Besatzung nur zwei Matrosen mit dem Leben davonkamen, so sind im Ganzen 247 Personen mit dem „Drummond Casile“ zu Grunde gegangen.

Von der Kyffhäuser-Feyer

wird nachträglich noch berichtet:

Am 1/210 Uhr trafen die ersten Fahnen auf dem Festplatze ein, und von da ab ergoß sich ein Strom von Theilnehmern über die Terrassen. Die Ordnung ist musterhaft. Alles stößt sich den im liebenswürdigen Ton gegebenen Befehlen der diensthutenden Offiziere und bald ist die vorderste Terrasse, soweit der Raum nicht für die höchsten Herrschaften reservirt ist, voll besetzt. Der Platz rechts und links vom Zelte ist den Ehren-gästen reservirt. Unter die schwarze Fracktracht mischt sich hier die Uniform der Offiziere der Reserve. Um das Zelt selbst schließt sich ein Kreis blühender Uniformen vieler deutscher Regimenter. Gegen 10 Uhr entwickelt sich auf dem Nordhang des Denkmals ein kleines militärisches Bild. Die Ehrenkompanie,

die von dem 96. Regiment gestellt ist, zieht auf und stellt die Gewehre zusammen.

Um 11 Uhr beginnt die Auffahrt der Bundesfürsten und ihrer Vertreter. Es entwickelt sich vor dem Kaiserzelle unter ihnen ein zwangloser Verkehr. Viel bemerkt wird der Reichsfürst Hohenlohe mit dem Oranienband des Schwarzen Adlerordens. Sehr lange unterhält sich der Großherzog von Sachsen mit ihm. Hofwagen bringen nach 11 Uhr die Damen des fürstlich-schwarzburgischen Hofes, die sich sofort in das Zelt begaben. Gegen 1/2 12 Uhr trifft Prinz Leopold von Bayern in der Uniform eines bayerischen Infanterie-Generals ein; auch er hat das Band des Schwarzen Adlerordens angelegt. Am Fuße des Berges, auf einer kleinen Anhöhe fährt jetzt eine Batterie Artillerie auf, vier Geschütze. Gegen 3/4 12 Uhr trifft der Großherzog von Baden ein und begrüßt ritterlich die Fürstin von Rud. Stadt, eine schlanke, anmuthige Erscheinung, in vorfallender Seide gekleidet, mit einem Hute in gelb aprikosenfarbig, der das Entzücken jeder Dame hervorgerufen hätte.

Kurz vor 12 Uhr verkündeten in der Ferne verklingende Hurrahrufe die Ankunft des Kaisers. Er war inzwischen in Kofka eingetroffen und hatte im Kaiserpavillon eine Eifrischung entgegengenommen. Von da ab ging es im offenen Wagen durch die dichten Spalier der Kriegervereine und begleitet vom Jubel der von weit und breit herbeigekommenen Bevölkerung dem Kofshäuser zu. Leider ereignete sich hierbei ein Unfall, der glücklicher Weise ohne ernste Folgen geblieben ist. Der dem Kaiserwagen vorausreitende Landrath des Kreises Sangerhausen stürzte in der Bahnhofstraße mit dem Pferde, vermochte es aber, sich wieder aufzurichten und dem Zuge zu folgen.

Näher und näher erbraust jetzt auf dem Berge das Hurrah! Das scharfe Kommando: Stillgestanden! Achtung! Präsentirt das Gewehr! erschallt, der Präsentirmarsch fällt rauschend ein. Ein Trupp Weißerfeller Husaren auf ihren feurigen Füßchen reitet voraus. Der Kaiser ist an dem linken Flügel der Ehrenkompanie angekommen, wir bemerken ihn von unserem Standpunkt auf der zweiten Terasse aus erst jetzt, als er am rechten Flügel anlangte. Frisch schreitet er neben der längeren Gestalt des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt dem Zelte zu.

Es ist gegenüber den Portalen und der Barbarossagruppe aufgebaut und lehnt sich an die stützende Ringmauer an. Ueber seine gelblich-weiße Bedachung sind drei Gobelins in Roth mit Gold ausgebreitet, die mit dem Wappen des Hohenzollernhauses geschmückt sind. Nach Norden und Süden öffnet sich das Zelt in einen Baldachin, der Sims oberhalb desselben ist mit je drei goldenen Adlern geschmückt. Vorn wird das Kaiserzelt von je zwei Säulen in Purpur und Gold flankirt, die eine reiche Schilddrüse mit darauf sich erhebender Kaiserkrone tragen. Die reiche Draperie der offenen Seite wird von der Kaiserkrone gekrönt. Von ihr fällt die gelbe Kaiserflagge herab. Die Kranzgirlande, die von der Flaggenstange herabherweht, trägt die Daten 25. August 1890 (Grundsteinlegung des Denkmals) und 18. Juni 1896.

Dieser Kranz ist von der Königsreihe in Memel, unter der die Königin Luise in der schweren Zeit von 1806 und 1807 oft gelitten, und Kaiser Wilhelm I. als Kind gespielt hat. Der Kriegerverein zu Memel hat ihn dem Kaiser und der Denkmalsfeier gewidmet.

Noch eine Kranzpende, deren Ursprung geeignet ist, lebhaftes Interesse zu erwecken, ist sichtbar. Sie befindet sich am Denkmal selbst und ist die einzige, die es schmückt. Jener Kranz, der unter dem Reiterstandbild Wilhelms zwischen den Figuren der Geschichte und des Germanen hängt, stammt von dem bayerischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossenbunde. Die Schleife trägt die bayerischen Farben und eine warm empfundene patriotische Widmung.

Innen ist das Kaiserzelt purpurroth gehalten. Den Hintergrund schmückt ein Gobelins mit dem Reichsadler. An der linken und rechten Seite ist die römisch-deutsche Kaiserkrone in Gold in den Purpursammet eingestickt.

Der Kaiser schreitet jetzt mit elastischen Schritten auf den Pavillon zu. Er trägt die Oberst-Uniform des 1. Garde-Regiments mit Generalsabzeichen und hohe Stiefeln, der Fürst die Uniform der Garde-Kürassiere.

Am Zelte angekommen, erhebt er schnell dessen Stufen und kühlt der Fürstin von Rudolstadt, die ihn als Landesmutter empfängt, die Hand und unterhält sich einige Augenblicke mit ihr. Dann wendet er sich den anderen Fürstlichkeiten zu und begrüßt, von links anfangend, die Großherzöge von Baden und Weimar, den König von Württemberg und die anderen Bundesgenossen oder deren Vertreter. An der äußersten Seite rechts standen der bayerische Prinz Leopold und Prinz Friedrich August von Sachsen. Man konnte beobachten, wie der Kaiser dem bayerischen Prinzen die Hand sehr kräftig und herzlich schüttelte und wie er dann im lebhaften Gespräch seine Bemerkungen durch kurze und drastische Geberden der rechten Hand begleitete.

Kurz darauf bittet der fürstlich-schwarzburgische Oberforstmeister v. Kettelhohn den Kaiser, die Feier beginnen zu dürfen. Unter erneutem Hurrah schreitet der Kaiser an der Seite des Landesfürsten, gefolgt von den Bundesfürsten und einem glänzenden Gefolge, die Stufen rechts zur ersten Terasse hinan. Ueberallhin folgt ihm ein abermaliges Hurrah. Auf der Plattform bildete sich schnell ein Kreis, dessen Mittelpunkt er ist. Der Vorkühnende des Denkmals-Ausschusses, General der Infanterie v. Spitz, hält eine Ansprache.

Darauf hielt der Schriftführer des Denkmals-Ausschusses, Prof. Westphal die Festsrede. Den Schluß der Feier bildete ein Paradezug der gesamten Kriegervereine vor dem Kaiser — ein erlebendes und dankwürdiges Schauspiel! Aus allen Städten des weiten deutschen Reichs waren alte Krieger anwesend und huldigten hier im Namen der alldienenden Soldaten ihrem obersten Kriegsherrn. Und welch' strammem Paradezug! Da kam das alte Soldatenblut, die stramme Disciplin wieder zum Vorschein.

—* Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, wird von der Reichspost in einigen Verpostdirektionsbezirken, darunter auch im Frankfurter Bezirk, versuchsweise eine leichtere Sommeruniform für die Postbeamten eingeführt werden, und zwar eine blaue Leinenjacke mit Abzeichen. Endlich!

—* Die Cholera inairo und Alexandria ist weiter im Abnehmen; in der Provinz nimmt sie zu. Dasselbst kamen gestern 189 neue Fälle vor, von denen 172 tödtlich endeten.

—* (Verfehltes Compliment.) „Hören Sie auf mit Ihren Schmeicheleien oder ich halte mir die Ohren mit den Händen zu!“ rief die erröthende Mary, worauf John galant erwiderte: „Dazu sind Ihre Händchen viel zu klein!“ — Darum! Lehrer: „Deine Additionen sind immer falsch, Samuel. Siehst du Dir Niemand zu Hause nach?“ „Ja, mein Papa!“ „Was ist dein Papa?“ „Kellner.“

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tagebl.
Berlin, 23. Juni. S. M. S. „Condor“ ist am 22. Juni in Rastatt, S. M. S. „Itis“ am 23. in Giefow eingetroffen.

Angekommene Schiffe.
Am 22. Juni im neuen Hafen:
„Elise“, Schiffer Mindrup, aus Freiburg, mit Steinen.
„Antina“, Cordes, aus Stade, mit do.
„Catharine-Marie“, Junghaus, aus Oerndorf, mit do.
Am 23. Juni im neuen Hafen:
„Eva“, Meyer, aus See, mit fr. Fischen.

Wilhelmshaven, 23. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105 40	105 95
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104 40	104 95
3 pCt. do.	99 20	99 75
4 pCt. Preussische Consols	105 40	105 95
3 1/2 pCt. do.	104 40	104 95
3 pCt. do.	99 45	100 —
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	102 75	103 75
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	102 —	—
4 pCt. do.	102 25	—
3 1/2 pCt. do.	101 —	102 —
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Bankbriefe (Kündbar seitens des Inhabers)	102 50	103 50
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96	97 70	98 25
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	130 30	131 10
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	105 80	106 35
3 1/2 pCt. Bankbriefe der Medib. Hypoth.-Bank umf. bis 1900.	100 80	101 10
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Alten-Bank vor 1905 nicht auslosbar	104 95	105 50
3 1/2 pCt. do.	100 95	101 25
Bechl. auf Amsterdam kurz für Gold. 100 in M.	167 95	168 75
Bechl. auf London kurz für 1 M. in M.	20 33	20 43
Bechl. auf Newyork kurz für 1 M. in M.	4 145	4 195

Discout der Deutschen Reichsbank 3 pCt.
Bechelskurs unserer Bank 4 %.

Meteorologische Beobachtungen
des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Beobachtungs-Station	Zeit	Temperatur (Celsius)	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wolken	Barometer	Luftfeuchtigkeit
Wilhelmshaven	23. Juni 23.00 h. M.	761.2	15.4	11.2	16.8	7.8	7.8	ca. 70
Wilhelmshaven	23. Juni 23.30 h. M.	761.3	15.4	11.2	16.8	7.8	7.8	ca. 70
Wilhelmshaven	23. Juni 24.00 h. M.	762.2	12.7	11.2	16.8	9.8	5.10	ca. 70

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Mittwoch 24. Juni: Vorm. —, Nachm. 0,15.

Bekanntmachung.
Der unterm 26. August 1891 bezw. 11. Januar 1892 gegen den Arbeiter und Nachtwächter Adolf Schumann bezw. den Schlachtergesellen Gottlieb Zettke wegen Diebstahls erlassene Steckbrief wird als erledigt zurückgenommen.
Wilhelmshaven, den 22. Juni 1896.
Der Amtsanwalt.
Haarde.

Zwangsvverkäufe.
Am Mittwoch, d. 24. Juni d. J., sollen öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:
Nachm. 3 Uhr in Gerwich's Wirthshaus zu Bant:
1 Sopha, 2 Sophas, 1 Kleider-schrank, 2 Kommoden, 2 Spiegel, 1 Regulator, 2 Taschenuhren, 1 Hängelampe, 1 Brodschneidemaschine, 1 Tafelwaage mit Gewichten, div. Herren-Kleidungsstücke, 1 Pferdegeschirr und 2 Bäckerwagen;
Nachmittag 3 Uhr in Vater's Wirthshaus zu Neubremen:
1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Waschtisch, 1 Servirtisch, 1 Teppich, 1 Regulator, 1 Bier-service, 3 Vorleger und 1 Hund;
Nachm. 3 Uhr in Sadewasser's Wirthshaus zu Heppens:
4 Sophas, 2 Sophas, 2 Kommoden, 2 Spiegel, 3 Kleiderschränke, 7 Stühle, 1 Nähtisch, Bilder, Gardinen u.
Körper.
Gerichtsvollzieher in Heber.

Submission.
Der Bau eines Abortgebäudes bei der Schule A soll vergeben werden. Zeichnung, Bedingungen, Kosten-Anschlag liegen bei dem Juraten, Herrn C. Schmidt, aus.
Bewerber aus der Schulaufsicht wollen ihre Angebote mit entsprechender Aufschrift bis zum 30. Juni Abends 7 Uhr bei dem Unterzeichneten abgeben.
Bant, 22. Juni 1896.
Der Schulvorstand von Bant.
Harms.

Hohenlohe'sches Hafer-Mehl
beste Nahrung für Neugeborene, kleine Kinder und Magenleidende empfohlen durch Tausende Herren Aerzte als einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.

Zu vermieten
ein möbl. Zimmer für 1 od. 2 junge Mädchen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Eine geräumige Werkstätt
nebst frendl. Unternehmung (Bismarckstraße 30) ist zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei
S. Eden, Bismarckstr. 29, a. P.

Gutes Logis
Altstraße 2a.

Zu vermieten
ein fein möbl. Wohn- und Schlaf-zimmer auf sofort oder später, auf Wunsch mit Büschengelaß.
Roosstraße 88, 2. Etage.

Zu vermieten
auf gleich ein gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer.
Marktstr. 9, II, I.

Zu vermieten
ein möbl. Zimmer.
Marktstraße 11, 1 Tr.

Möbl. Zimmer
für 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Ulmstr. 33, Ecke Müllerstr., 2 Tr. I.

Zu vermieten
gut möbl. Zimmer.
Ulmstraße 27, 2 Tr. r.

Zu vermieten
eine trockene 3räum. Oberwohnung zum 1. August.
Marktstr. 31a, Hinterh.

Zu vermieten
eine 3räum. frdl. Oberwohnung.
Zu erfragen
Kaiserstraße 71.

Zu vermieten
Stallung für 2 Pferde nebst Burfschraum und Wagenremise u. vom 1. Juli ab.
Schönhoff, Wallstraße 8.

Zu vermieten
sofort oder später zwei Comptoir-, große Stall- und Lagerräume, ev. mit Wohnung.
Bismarckstr. 24a, II.

Zu vermieten
ein freundl. möbl. Zimmer mit separatem Eingang, monatlich 12—15 Mk., Tonndich 46a, 1. Et. r., nahe am Park. Offerten unt. H. L. 2 an die Exped. d. Bl. erb.

Zu vermieten
ein fein möbl. Wohn- u. Schlaf-zimmer auf sofort oder 1. Juli an 1 oder auch an 2 Herren.
Bismarckstr. 24 am Park.

Zu pachten gesucht
auf gleich oder später eine gut gehende kleine Gastwirtschaft.
Anerbietungen unter J. G. an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht
eine 4räumige Wohnung z. 1. Juli. Offerten unter H. H. 4 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu miethen gesucht
ein kleines Haus von 3—4 Wohnungen in der Nähe der Roosstraße auf einige Jahre zu November oder später. Offerten unter C. W. an die Exped. d. Bl. erb.

Zu verkaufen
ein alter leichter Rollwagen mit Federn und Aufsaß.
S. Moritz, Schmiedemstr.

Zu verkaufen
ein gut erhaltener Pneumatischer Rover. Preis 95 Mk.
Altstraße 16.

Gesucht
zum September oder Februar eine Unternehmung mit Werkstätt im Stadtheil Wilhelmshaven oder Bismarckstraße.
Offerten unter L. M. 100 an die Exped. d. Bl.

Gesucht
zum 1. Juli ein anständiges sauberes Dienstmädchen.
W. Renken, Ulmstraße 2.

Gesucht
auf gleich oder 1. Juli ein älteres fleißiges Mädchen.
Frau Meyer, Roosstr. 17.

Gesucht
ein Sattlergeselle auf dauernde Beschäftigung, am liebsten einer, der erst seine Lehrzeit beendet hat. Dem-selben ist Gelegenheit geboten, sich in Polsterarbeit auszubilden.
Wachtel, Jever, Wangerstraße.

Gesucht
auf sofort ein tüchtiges Mädchen für den Haushalt.
S. Rathmann, Borsenstr. 20.

Gesucht
zwei tüchtige Mädchen für Küche und Haus auf sofort oder später.
Tonndich 16.

Gesucht
auf sofort ein Kindermädchen für die Nachmittagsstunden.
S. Kramer, Bahntechniker.

Gesucht
zum 1. Juli ein unmöbl. Zimmer.
Zu erfragen
Ostfriesenstr. 7, u.

Gesucht
zum 1. Juli ein Küchenmädchen, welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau G. Seidel, Neuestr. 3.

Gesucht
auf sofort ein kräftiger Sanftbursche.
L. H. Schlüter, Roosstr. 93.

Gesucht
zum 1. Juli ein kräftiges Mädchen zu häuslichen Arbeiten.
Joh. Harms, Bäckermeister, Marktstraße 16.

Gesucht
zum 1. August eine 4räum. Wohnung in der Nähe der Werft. Gefl. Offerten unter Z. 25 mit Preisang. an die Exped. d. Bl. erb.

Gesucht
zum 5. Juli ein zweiter Bäder-geselle.
S. Betten, Bäckerstr., Müllersfel.

Gesucht
auf sofort eine Arbeitsfrau.
Kaiserstr. 63, p. r.

Gesucht
auf sofort ein junger Hausknecht.
Rathhauskeller.

Adressbücher
sind wieder zu haben in der Buchdruckerei des Tagebl.

Flat justitia!

Roman von Reinhold Ortmann.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Frau Neuhaus war im Stillen nicht wenig verwundert über die ganz geschäftsmäßige Ruhe und Bestimmtheit, mit der Elise alle in Betracht kommenden Einzelheiten zu erörtern und klarzustellen wußte.

Georg Nauendorf hatte die Absicht gehabt, ihr neben allen anderen Annehmlichkeiten dieser lediglich für sie geschaffenen Stellung auch ein glänzendes Gehalt anzubieten, aber die Mittheilungen, die er vorher aus dem Munde der Wittve empfangen hatte, bestimmten ihn noch zur rechten Zeit, davon Abstand zu nehmen. Er nannte also eine Summe, deren bescheidene Höhe nicht danach angethan war, Elises Mißtrauen zu wecken, und er hatte denn auch die Genugthuung, daß sie ohne Bedenken auf seinen Vorschlag einging. Als er sich nach Verlauf einer weiteren Stunde verabschiedete, war Alles genau geregelt und abgemacht, und er verließ die Wohnung der beiden Frauen mit der Gewißheit, daß dieses junge Mädchen nicht nur eines der schönsten und holdseligsten, sondern auch eines der heldenmüthigsten und tapfersten Geschöpfe sei. Er war von aufrichtiger Bewunderung für sie erfüllt; aber das Gefühl einer namenlosen Erleichterung behielt doch vorerst in seinem Herzen die Herrschaft über jedes andere Empfinden.

„Wenn sie erst dort in der Einsamkeit begraben sind, ist keine Gefahr mehr“, dachte er. „Wären nur auch diese vier Wochen schon vorüber!“

11. Kapitel.

Es war am zehnten Tage nach Georg Nauendorfs Abreise, als Guido in seiner Sprechstunde den Besuch eines Mannes empfing, dessen äußere Erscheinung sogleich seine besondere Aufmerksamkeit erregte, obgleich sie sehr wenig Sympathisches hatte. Er konnte dem Anscheinen nach ein Sechziger, aber vielleicht auch ein Jahrzehnt jünger sein. Denn die eingesunkenen tiefen Schläfen und die zahlreichen tiefen Furchen in seinem bageren Gesicht schienen mehr von Leidenschaften und Ausschweifungen als von vorgerücktem Lebensalter zu erzählen. Sein Haupthaar war spärlich und völlig ergraut, der mit liebevoller Sorgfalt gepflegte dunkle Schnurrbart aber war offenbar gefärbt. Die schmalen, blutlosen Lippen schienen beständig zu einem spöttischen Überlegenem Lächeln verzogen, und ein nervöses Blinzeln der schlaffen, verschmolzenen Lider gab dem Blick der kleinen, glühenden Augen etwas Verschmitztes und Baurndes. Der Mann war mit tabelloser Eleganz, ja, fast gedankenlos nach der neuesten Mode gekleidet; an dem kleinen Finger seiner linken Hand funkelte ein auffallend großer Brillant, und in seiner blauen Kravatte leuchtete blutroth ein Rubin von seltenem Feuer und bedeutendem Werthe.

Guido warf noch einen raschen Blick auf die Visitenkarte, die ihm der kleine Schreiber vorher zugleich mit anderen gebracht hatte, und fragte:

„Herr Heinrich Badewitz — nicht wahr? — Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Ich komme, Ihnen ein Mandat anzutragen, Herr Rechtsanwalt!“ — Wollen Sie meine Vertbeidigung in einer Strafsache übernehmen?“

„Bevor ich darauf antworten kann, muß ich wohl erfahren haben, um was es sich handelt.“

„Oh, um etwas sehr Unbedeutendes. Ich habe demnächst eine Anlage wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu erwarten. Paragraph zweihundertvierundachtzig des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich.“

„Sie befinden sich bereits in Untersuchung?“

„Ja. Die Polizei muß augenblicklich wohl nicht sehr stark beschäftigt sein, da sie Zeit genug hatte, einen harmlosen Menschen meines Schlages zu beobachten und bei passender Gelegenheit zu verhaften. Ich hatte das zweifelhaft Vergnügen, vier Tage unter dem Schutze einer hohen Obrigkeit in Moabit zubringen, wurde dann aber gegen eine Kaution von zehntausend Mark vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.“

„Und Sie wissen sich des Vergehens, das man Ihnen zur Last legt, nicht schuldig?“

„Ich bestritte jedenfalls auf das Entschiedenste, etwas Sträfliches gethan zu haben. Auf irgend eine Weise muß man seine Zeit doch hinbringen. Und ich finde, daß zum Beispiel das Raufahren ein viel gemeingefährlicherer Zeitvertreib ist, als das Kartenspiel.“

„Sie haben keinen bestimmten Beruf?“

„Wenn Sie diesen nicht dafür gelten lassen wollen — nein!“

„Ah, Sie selber betrachten also das Spiel als eine Art von Beruf?“

„Gewiß! — Und mit einigem Recht, wie ich denke. Sind wir denn nicht im Grunde alle nur berufsmäßige Spieler, Herr Rechtsanwalt?“

„Oh, ich möchte doch bitten —“

„Nun, ich will Sie und Ihren Stand ausnehmen, wenn Ihnen die Vergleichung unangenehm ist. Den Unterschied aber,

welcher zwischen mir und irgend einem Banquier oder Börsianer bestehen soll, vermag ich beim besten Willen nicht anzuerkennen — es sei denn, daß ich mich für den bei weitem harmloseren halte. Denn von jenen Herren werden zunächst auch diejenigen gerupft, die gar nicht den Wunsch und die Absicht haben, zu spielen. Ich aber nütze Niemanden, sein Geld gegen mich zu riskiren. Wer sich aus eigenem Antrieb hinlegt, ein Jeu mit mir zu machen, der thut es in der festen Absicht, mich auszuplündern. Und es kommt dann eben nur darauf an, wie Wind und Sonne vertheilt sind. Es ist ein Stückchen vom Kampf ums Dasein, wie jeder Wettbewerb und wie jedes sogenannte legitime Geschäft. Daß der Klügere und Stärkere den Vortheil hat, gilt doch sonst überall als berechtigt und selbstverständlich — warum nur soll es gerade hier ein Verbrechen sein.“

„Ich habe keinen Grund, Ihre Auffassung von dem Wesen des gewerbsmäßigen Glücksspiels zu berichtigen, Herr Badewitz, denn das ist eine Sache, die nur Ihre Richter angeht. Aber ich bedaure, Ihnen meine Dienste nicht zur Verfügung stellen zu können. Eine Ueberbürdung mit anderen Geschäften macht es mir unmöglich.“

„Das heißt: Sie wollen nicht! — Es ist vielleicht gegen Ihre Grundsätze, die Vertbeidigung eines Spielers zu übernehmen?“

„Da Sie mich darum befragen — ja.“

„Nun, das ist ein Standpunkt, der wahrscheinlich seine Berechtigung hat, wie jeder andere auch. Aber Sie sollten sich's doch noch einmal überlegen, Herr Rechtsanwalt! Ich bin am Ende kein Bauernfänger, und die Gebühren-Ordnung käme zwischen uns Beiden natürlich nicht in Frage. Ob es gerade oder schief geht, ein paar tausend Mark wären Ihnen jedenfalls sicher.“

„Ich nehme zu Ihrer Entschuldigung an, mein Herr, daß Sie kein Bewußtsein der beleidigenden Natur dieses Anerbietens haben. Und ich fürchte, daß wir mit weiteren Erörterungen Beide unsere Zeit nur nutzlos vergeuden würden.“

Heinrich Badewitz stand auf, aber es hatte nicht den Anschein, als ob er durch die scharfe Zurückweisung sonderlich tief gekränkt worden sei.

„Natürlich hatte ich nicht entfernt die Absicht, Sie zu beleidigen. Und es thut mir aufrichtig leid, daß ich genöthigt sein soll, einen anderen Vertbeidiger zu nehmen. Nicht daß ich Angst hätte, keinen zu finden — es giebt unter Ihren Kollegen glücklicher Weise sehr viele, die das Kartenspiel nicht gerade für eine Todsünde halten! Aber ich hätte zu Ihnen besonderes Vertrauen gehabt, und ich würde mich gefreut haben, Ihnen meine Vertbeidigung durch die That zu beweisen. Denn Sie sind doch wohl der nämliche Herr, dessen Eifer und Geschäftlichkeit vor einigen Monaten in allen Zeitungen gerühmt wurde?“

„Ich weiß in der That nicht, mein Herr —“ fiel Guido mit kaum verhehlter Ungeduld ein; aber der Andere ließ sich nicht beirren.

„Es handelte sich da um einen Mechaniker Hornberg, der unfehlbar verurtheilt worden wäre, wenn Sie seine Unschuld nicht durch einen wahrhaft glänzenden Entlastungsbeweis an den Tag gebracht hätten. An dem Tage, wo ich den Bericht über die Verhandlung las, sagte ich mir sofort: Wenn Du jemals einen Anwalt brauchst, darf es kein anderer sein als dieser! Denn es ist meistens keine Kleinigkeit, einen Menschen aus der Klemme zu ziehen, gegen den der böshafte Zufall all' seine Tücken losgelassen hat. Da kann einer ungeschuldig sein wie ein neugeborenes Kind, es wird ihm doch sonnenklar bewiesen, daß er ein Verbrecher ist, bis er's am Ende selber glaubt. Ich habe das in einem besonders eklatanten Fall mit meinen eigenen Augen gesehen, und wenn auch schon an die fünfzehn Jahre seitdem vergangen sind, ist mir's doch eine Lehre gewesen, die ich wohl kaum jemals vergessen werde.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Wasserfrage in Bant und Heppens.

(Fortsetzung.)

IV.

Emdener Wasserleitung.

Dieselbe wird zu Tergast, 13 Kilometer von Emden entfernt, von derselben Gesellschaft errichtet und ist der Bau vor kurzer Zeit in Angriff genommen. Die Bauumme soll auf 600 000 Mk. veranschlagt sein.

Das Wasser soll auch hier zum Sammelschacht durch Abessinier-Brunnen zusammengezogen und mittels eines 30 Centimeter weiten Röhrenstranges in den im Stadtgebiet zu erbauenden massiven Thurm hinaufgeleitet werden.

Vorläufig werden nur drei Brunnen gebaut. Das zu dem Zweck angekaufte Grundstück soll sehr wasserreich sein und hegt man keine Befürchtung, daß es jemals versiegen könne.

Die Grunderwerbskosten sollen keine zu hohen sein. Nach Mittheilung des Ingenieurs Elche sind auch hier für Bohrverleug recht hohe Ausgaben gemacht worden, weil die Väter der Stadt Emden das Wasserwerk nicht soweit hinauslegen wollten. Die Bodenverhältnisse sind ähnliche wie bei Geestmünde.

Nach meiner unmaßgeblichen Ansicht werden die für Leer und Emden gemachten Anlagen sich nicht rentiren, weil der an Theetrinten gewöhnte Dstriele sein Cisternenwasser dem Leitungs-

wasser vorzieht, auch wenn es sich zum Theebrauen eben so gut eignen sollte. Außerdem widerstrebt es dem Dstriele, für Trinkwasser Geld zu geben.

Nach Besichtigung der im Vorstehenden genannten Wasserwerke und nach dem mit den Herrn Director Dobe, Ingenieur Elche und Oberbürgermeister Roggemann gehaltenen Unterredung habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß das für die Stadt Geestmünde angelegte Wasserwerk als muthmaßlich und zum Vorbild dienen kann. Ich kann mir jedoch als Laie ein Urtheil darüber nicht erlauben, was für hier am zweckmäßigsten zur Gewinnung des Wassers ist, das Schachtbrunnenystem oder das der Abessinier-Brunnen. Jedenfalls sind die Anlagekosten für Abessinier-Brunnen bedeutend geringere, dagegen nach Ansicht des Herrn Directors Dobe zu Geestmünde die Förderungskosten bei Schachtbrunnen niedriger.

Ist die Annahme eine richtige, daß das in Feldhausen zu gewinnende Wasser durch die feste Lagerung seinen Sandes nur langsam durchsickert, so würde es nach dem Urtheil Sachverständiger besser sein, Abessinier-Brunnen zu wählen, wie das von der Stadt Geestmünde gethan und in Oldenburg, Leer und Emden geschieht. Schachtbrunnen soll nur dann der Vorzug gewährt werden können, wenn die Bodenschicht, durch welche das Wasser durchsickert, aus grobkörnigem Sande besteht.

Es steht mir ein Urtheil auch darüber nicht zu, ob man nicht auch mit Benzin-Motoren den nöthigen Zweck erreichen könnte, ferner, ob man nicht anstatt des kostspieligen gemauerten Wasserthurms mit einem Thurm aus Eisenblech bestehend, wie solches in Heijfelde bei Leer der Fall, auskommen könnte. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß es nicht gerade nothwendig ist, für den die Maschinen bedienenden Maschinenisten ein besonderes Wohnhaus zu erbauen, da die Wohnräume sich sehr wohl, wie in Heijfelde, in dem Maschinenhause selbst anbringen lassen, ohne dasselbe dadurch sehr zu vertheuern.

Unter allen Umständen würden die Anlagekosten sich für uns bedeutend niedriger stellen, als für den Preis, der für das Wasserwerk in Geestmünde aufgewandt worden ist. Das letztere kostet nach dem mir überreichten Etat pro 1896/97 im Ganzen 753 768 Mark (vergleiche Spezialbericht). 1. Kosten für die Stollenanlage 33 856 Mk., Wohnraum des Maschinenisten 14 032 Mk., 3. altes Wasserwerk 90 000 Mk., 4. Versuchsbunnen 20 000 Mk., Summa 157 888 Mark. Bleiben 595 788 Mark.

Außerdem könnten wohl noch die Kosten für 7 oder 8 Brunnen mit rund 20 000 Mk. in Wegfall kommen, dagegen würden sich die Kosten für das Hauptleitungsrohr wegen der größeren Entfernung Bants und Heppens von der Wassergewinnstelle bedeutend steigern.

Nach meiner Ueberzeugung würden die Anlagekosten für uns mindestens folgende sein: 1. Grunderwerb 10 000 Mk., 2. Brunnen und Leitung 30 000 Mk., 3. Hebeleitung 15 000 Mk., 4. Wasserthurm 30 000 Mk., Pumphstation: 1. Sammel-schacht 10 000 Mk., 2. Maschinen- und Kesselhaus incl. Maschinenisten-Wohnung 40 000 Mk., 3. Dampfkessel, Maschinen und Pumpen 80 000 Mk., 4. Hauptleitungsrohr, 14 500 Meter à 17 Mk. 246 500 Mk., 5. Elektrische Wasserstandszeiger und Telephon 8816 Mk., 6. Bauleitung 20 000 Mk., 7. Hausanschlüsse (excl. Hausleitung) 800 Häuser à 150 Mk. 120 000 Mk., Summa 610 316 Mk. Unvorhergesehene Fälle 20 184 Mk. Summa 630 500 Mk. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

—* Zum Untergang des Dampfers „Drummond Castle“. Die mit Verlust zahlreicher Menschenleben verknüpfte Strandung des britischen Dampfers „Drummond Castle“ lenkt die Aufmerksamkeit der Seelente neuerdings auf die verhängnißvollen Folgen, welche ungenaue Angaben in den Seefarten und Segelanweisungen über Stromverhältnisse nach sich ziehen können. Der englische Hydrograph Kennell hatte vor Jahren die Behauptung aufgestellt, daß das von Westen her in den Golf von Biscaya eindringende Wasser seinen natürlichen Ausweg nur nach Norden finden könne und daß in der Folge eine starke nördliche Strömung an der Westküste Frankreichs entlang und quer durch den Englischen Kanal setzen müsse. Diese Hypothese ist im Laufe der Zeit bei den Seelenten zum feststehenden Dogma geworden und hat in allen hydrographischen Publikationen Aufnahme gefunden, wiewohl thatsächliche Belege für die Behauptung niemals beigebracht worden sind. Erst in der jüngsten Zeit haben deutsche Schiffskapitäne in verschiedenen in der nautischen Zeitschrift „Hansa“ (Hamburg) veröffentlichten Artikeln darauf hingewiesen, daß die Annahme einer solchen Strömung eine irrthümliche sei, daß eine solche Wasserbewegung gar nicht existire und daß die zahlreichen in der Gegend von Quessant vorkommenden Strandungen zum überwiegenden Theil darauf zurückzuführen seien, daß die Schiffsführer mit der thatsächlich gar nicht existirenden Kennellströmung gerechnet hätten. Die Deutsche Seewarte hat sich darauf veranlaßt gesehen, eingehende Erhebungen anzustellen, welche die Richtigkeit dieser Behauptungen bestätigen haben. Wahrscheinlich sind die in Deutschland gewonnenen Resultate in Großbritannien noch wenig bekannt, so daß man annehmen darf, der „Drummond Castle“ sei noch ein Opfer dieser alten Fabel geworden.

Bekanntmachung.

Nach § 139b der Gewerbeordnung stehen den Gewerbeaufsichtsbeamten bei Ausübung ihres Dienstes alle amtlichen Befugnisse der Ortspolizeibehörden, insbesondere das Recht zur jederzeitigen Revision gewerblicher Anlagen zu. Sie sind vorbehaltlich der Anzeige von Gesetzwidrigkeiten, zur Geheimhaltung der amtlich zu ihrer Kenntniß gelangenden Geschäfts- und Betriebsverhältnisse der ihrer Revision unterliegenden Anlagen verpflichtet.

Die amtlichen Revisionen müssen die Arbeitgeber zu jeder Zeit, namentlich auch in der Nacht, während des Betriebes gestatten. Wer die Gewerbeaufsichtsbeamten, welche sich als solche durch eine Ausweisarte legitimiren, an der Ausübung der ihnen obliegenden Revisionen hindert, wird, sofern er nicht nach §§ 113 und 114 des Strafgesetzbuches schwerere Strafen

verbüßt hat, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft. Wilhelmshaven, den 18. Juni 1896.

Der Hilfsbeamte des Landraths des Kreises Wittmund.
Dr. jur. Frhr. v. Alldinghausen-Wolff, Regierungs-Assessor.

Verkauf.

Für herr. Rechnung werde ich Mittwoch, den 24. d. Mts., Nachm. 2½ Uhr ansgnd., im Saale der Wittve Janssen an der Neuenstraße öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

1 Garnitur, bestehend aus 1 Sopha und 4 Polsterstühlen, 1 Sessel (hochlegant, reich geschnitten), 1 Sopha, 1 großen Spiegel mit Spiegelschrank, 1 Vertikow, 2 Bettstellen mit Matrazen, 2 eis. dito mit dito, 1 Regulator, 1

Küchenschrank, 1 Blumentisch, 2 Rohrstühle, 1 großes Vogelbauer, 1 Kommode, 1 Musikautomat, 1 Harmonika, 2 neue Kisten, 1 Bierapparat mit Kohlen säure, 1 neues Segel, 1 neue Gasstollaterne, 1 große Parthie Bilder, einige 100 Rollen Tapeten, 50 Zl. Weißwein und was mehr zum Vorschein kommt. Heppens, 22. Juni 1896.

H. P. Harms.

Zu vermietthen

ein hübsch möbl. Zimmer in der Nähe des Hafens. Noonsstr. 3, Hinterh., 1 Tr. r.

Zu vermietthen

ein möbl. Zimmer auf sofort. H. Weugers, Friederikenstr. 1, p. l.

Möbl. Zimmer

zu vermietthen. Noonsstr. 75, l.

Berliner Hof.

Hübsch möblirte Zimmer zu vermietthen auf Wochen und Monate mit und ohne Pension. Preise mäßig. Albert Thomas.

Zu vermietthen

zum 1. August eine große Werkstatt mit Wohnung. J. C. Alern, Ecke der Kieler- und Börsenstraße.

Passend für Badegäste!!

Zwei gut möbl. Wohnungen (Wohn- u. Schlafzimmer) mit Benutzung des Gartens zu vermietthen. W. Wollermann, Banterstr. 1.

Zu vermietthen

zum 1. Juli event. später eine grüdm. Stagenwohnung incl. Wasser und Zubehör zu jährlicher Miete von Mark 425. J. C. Alern, Ecke der Kieler- und Börsenstraße.

Zu vermietthen

ein fein möblirtes Zimmer und Schlafkammer mit separatem Eingang auf sofort oder später. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermietthen

zum 1. August an ruhige Bewohner die in meinem Hause Bahnhofstr. 1a belegene obere Wohnung, abgeth. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Wasserleitung etc. Näheres bei S. Thaden, Bahnhofstr. 1.

Waffenmord!

Gesetzlich geschützt.

Fliegengarten!

Gesetzlich geschützt.

Ziel besser als Fliegenpapier! 10 Pf. das Stück 10 Pf. In jedem Geschäft käuflich!

Bier!

Freihel. v. Lucher'sches	16	Gl. M.	3,00
Münchener Bürgerbräu	16	"	3,00
Düffs. Kaiserbräu nach			
Münchener Art	28	"	3,00
Helles Kaiserbräu	36	"	3,00
Berliner Weißbier	20	"	3,00
Grüner Bier	15	"	3,00
Doppel-Braunbier	36	"	3,00
Hannoversches Malzbier	22	"	3,00
Englisch Porter	2	"	0,50
" Pale Ale	2	"	0,50
Harzer Sauerbrunnen	20	"	3,00
Selter-Wasser	20	"	3,00
Exportbier für Schiffsausrüstung,			
Kohlensäure in eigenen Flaschen und			
Eis			

empfiehlt

G. A. Pilling
Kaiserstraße 69.

Patente in allen Ländern erwirkt,
besorgt und verwertet,
sowie

Registrierung von Fabrik-Marken
u. Musterschutz im
In- u. Auslande veranlasst

Kirchrath's

Patent- u. techn. Bureau, Hannover.
Anfr. Retourporto beizufügen.



Teppiche

in nur reellsten Qualitäten,
in Lapeirre, Vefour, Brüssel,
Arminster, Tournay und
Blüsch, à 3,50, 4, 5, 6, 8,
10—200 Mk.
Holländer Hercules-Haar-
Teppiche und Vorlagen.
Enorme Auswahl in allen
Größen und Qualitäten.
Gebrüder Popken,
Göfestr. 15.

Lloyd-Caffee

billigster und bester Ersatz für
Bohnenkaffee, hergestellt von der
Firma Breda & Co. in Bremen
empfiehlt pro Paket 50 Pfennig
H. Vosteen, Heppens.

Suche regelmäßige Abnehmer
von bester

Marschbutter.

Preis augenblicklich 85 Pfg. franco.
J. D. Schweers, Buttergeschäft,
Bochhorn.

Eine Schiffsladung bester

Schottischer Stückkohlen

ist angekommen. Ich offerire dieselben zu billigsten Preisen und
bitte um baldige Bestellungen.

J. Büttemeyer.

Prima schottische	Kußkohlen	32,00	Mk.,
"	Stückkohlen	30,00	Mk.,
	per Last frei vors Haus.		
"	Kußkohlen	0,90	Mk.,
"	Stückkohlen	0,80	Mk.,
	per Ctr. frei ins Haus.		

Die Preise verstehen sich nur gegen Baar.
B. Wilts.

Knorr's Hafermehl



bestes
und
billigstes

Kindernährmittel

nur

in ¼ oder ½ Kilo Original Packets
überall zu haben

C.H.Knorr

Heilbronn a/N.

Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch

Medicinal-Weine,

Cognac, Rothweine,
Portwein, Tokeyer etc.

empfiehlt

Rich. Lehmann,

Drogenhandlung,
Bismarckstraße 15.

Gelegenheitskauf.

Ein großer Posten

Drellservietten,

ausgezeichnete Qualität, Duzend
3,20 Mk.

Wulf & Frankhsen.



**Kinder-
wagen**

größtes und billigstes Lager
Wilhelmshavens bei

B. v. d. Ecken.

Farben

trocken und in Öl, Lacke, Lein-
oel, Terpentinoel 35 Pfg.,
bei größerer Abnahme billiger, Scha-
blonen in großer Auswahl, Pinsel,
Broncen, Fensterglas im Ausschnitt, Tapeten u. s. w. alles in
prima Waare zu concurrenzlosen Preisen bei

Ed. Pannbacker, neue Wilhelmshavenerstraße 16,
Spezialgeschäft in Farben und Malerutensilien.

Zuntz
Java-Kaffee

in den bekannten feinen Qualitäten:
Mark 1,70 — 1,80 — 1,90 — 2,00 das Pfund.

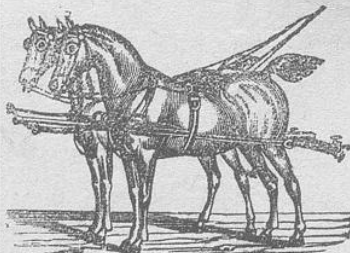
Unübertroffen in Aroma, Reinheit und Kraft.

Zu haben in Wilhelmshaven bei Ludw. Janssen, Roonstraße, Ernst Lammers,
Peterstraße und Wilh. Schlüter.

A. Zuntz sel. Ww., Kgl. Hofliefer., Dampfkaffeebrennereien

Bonn, Berlin, Hamburg.

Gegründet 1837.



Halte meine eleganten
Landauer
zu Hochzeiten, Kindtaufen etc., sowie meinen
Möbelwagen
zu Umzügen bei Bedarf bestens empfohlen.

F. Lange.

Mein Lager von

Tapeten und Borden

in neuesten geschmackvollsten Mustern bietet reiche Auswahl. Preise
billigst.

H. Janus, Bismarckstraße.

Der Ausverkauf

dauert bis zur gänzlichen Räumung
des Lagers fort.

21 Almenstr. **A. Schwarting.** Almenstr. 21

Rheiser Mineralwasser,
Harzer Weinbrunnen,

sowie

hochfeines Gräber Bier,
Münch. Löwenbräu
empfiehlt

Wilh. Stehr.



Kinderwagen,
Reiseförbe,
Waschföbe,
Korb-Dehnseffel
verf. Holzstühle

in großen Massen vorrätig bei

Kl. Telkamp

Bismarckstraße 59.

Ich empfehle den von der Firma
Breda & Co. in Bremen her-
gestellten und von Autoritäten als
bester Ersatz für Bohnenkaffee
anerkannten

Lloyd-Caffee

pro Paket 50 Pfennig.
H. Menken, Ropperhörn.

Billigst.



J. W. Janssen,
„Welthaus“.

Sie glauben nicht,
welchen wohlthätigen u. verschönernden
Einfluß auf die Haut das tägliche
Waschen mit:

Bergmann's Lilienmilch Seife
v. Bergmann u. Co., Dresden-Madebeul
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)
hat. Es ist die beste Seife für zarten,
rothgeheißten Teint, sowie gegen alle
Hautunreinigkeiten à Stück 50 Pf. bei
B. Morisse, Roonstraße, Rich. Leh-
mann, Bismarckstraße 15.

DER BESTE BUTTER-CAKES

H. C. F.

LEIBNIZ
HANNOVER

GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Sehr großer Verdienst
auch als Nebenberuf.

Ein altes solides Bankgeschäft sucht
intelligente, gewandte Persönlichkeiten
zum Engagement von Mitgliedern für
eine Gesellschaft zur Ausnutzung
chancenreicher Werthpapiere.

Fachkenntniß nicht erforderlich. Kein
Risiko.

Offerten unter P. N. 144 an die
Annoncen-Expedition von Haasenstein
& Vogler A.-G., Berlin S. W. 19.